

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 123.

Sonnabend den 28. Mai 1892.

X. Jahrg.

Für den Monat Juni kostet die „**Thorner Presse**“ mit dem **illustrirten Sonntagsblatt** 67 Pfennig. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „**Thorner Presse**“ Thorn, Katharinenstraße 1.

## Der „Segen“ der Abzahlungsgeschäfte.

In Berlin wurde vor kurzem wieder einmal vor dem Schöffengericht gegen ein Abzahlungsgeschäft verhandelt; nicht auf Grund der Verkaufsklausel oder sonst eines Vertragspunktes, sondern wegen Betrugs war die Anzeige erfolgt. Der Betrug lag förmlich auf der Hand: Ein „Reisender“ überredete die Frau eines Tischlergesellen zum Kaufe einer goldenen Uhr für den Preis von 50 Mark; der Abzahlungshändler empfahl dieses Kleinod ausdrücklich als „eine gute goldene Uhr“; die Abzahlung wurde geleistet, die Ratenzahlungen erfolgten drei Jahre lang: da stellte sich heraus, daß nach und nach der goldene Schimmer schwand, bis er endlich ganz verloren war. Der Angeklagte rechtfertigte sich, indem er sich auf die Großhandlung berief, die die Uhr aus Chaux de Fonds importirt hatte. Auf der betreffenden Lieferungsnote standen die Worte „or bas“ (geringes Gold) und diese Bezeichnung, so erklärte der Großhändler, sei durchaus korrekt; denn ein Feingehalt an Gold sei thatsächlich vorhanden. Wie groß dieser Feingehalt aber gewesen sein muß, ergibt sich aus dem Umstande, daß der Abzahlungshändler diese „goldene“ Uhr von dem Großkaufmann für zwanzig Mark erstanden hatte; wie hoch der Fabrikpreis war, ist in dem Berichte, der uns vorliegt, leider nicht gesagt. Der Angeklagte, der der Tischlergesellenfrau fünfzig Mark für diese Uhr angerechnet und nichts von geringem Golde gesagt hatte, erklärte den Preisunterschied mit der „Aufmachung“ folgender Rechnung: dem Reisenden an Provision 5 Mark; demselben für Inkafo der Einzelraten 4 Mark 50 Pf.; für Abziehen der Uhr 5 Mark; die zweijährige Garantie, während der er gesprungene Federn ersetze u. s. w., und das „große Risiko“ im Abzahlungsgeschäft sei ebenfalls einzurechnen, so daß sein Verdienst eben höchstens als ein angemessener zu bezeichnen sei. Der Angeklagte wurde freigesprochen; die Uhr war eine „goldene“ und die Angabe, daß sie eine „gute goldene“ gewesen sei, hätte sich ebenso gut auf die Beschaffenheit des Werks als auf die des Gehäuses beziehen können. Den Verkaufspreis erachtete der Gerichtshof als einen nicht ungebührlich hohen; die Spesen, das langwierige Inkafo, das große Risiko des Verkäufers machen den Preis erklärlich; schließlich erwähnte noch der Vorsitzende des Schöffengerichts, es verhehe in Berlin kein Tag, wo nicht die Abzahlungsgeschäfte selbst als die Betrogenen vor Gericht erscheinen. — Und trotzdem vermehrt sich diese, wie die obige Darstellung zeigt, ungemein gefährliche Geschäftspraxis! Ist es denn thatsächlich ein gesunder Zustand, wenn „Reisende“ die Frauen von Handwerksgeleuten zu unnötigen Käufen überreden? Trägt es denn zur Stärkung des Rechtsbewußtseins bei, wenn ein Gerichtshof in einer Sache, wie in der obigen, bei allen Merkmalen des Betrugs den Angeklagten freizusprechen gezwungen ist? Die Abzahlungsgeschäfte bilden einen ungeheuren

Krebsgeschaden im Lande; es ist hohe Zeit, daß energisch dagegen vorgegangen und daß namentlich das Anbieten von Waaren im Auftrage von Abzahlungs-„Hausfern“ unter Strafe gestellt werde.

## Politische Tageschau.

Nachdem der Besuch der Königinnen der Niederlande am deutschen Kaiserhofe um einige Tage hinausgeschoben worden ist, verlängert auch der Kaiser seinen Jagdaufenthalt in Brückelwitz, woselbst ihm in den ersten Tagen das Wetter wenig hold war, um einen Tag, er wird erst am 29. d. Mts. früh in Potsdam zurück erwartet. Die Ankunft der niederländischen Herrschaften erfolgt am 30. d. Mts., ihre Anwesenheit in Berlin und in Potsdam wird drei Tage währen. Der Besuch des Zaren am Berliner Hofe wird nunmehr nach Ablauf der Festlichkeiten zur goldenen Hochzeit des dänischen Königspaars in Aussicht gestellt. Ob überhaupt etwas daraus wird, dafür wird schwerlich jemand eine Garantie übernehmen wollen.

Deutsch-russische Höflichkeitsaustausche gehören in neuerer Zeit nicht eben zu den alltäglichen Vorkommnissen. Um so bemerkenswerther erscheint eine Petersburger Blättermeldung, wonach das russische Wyborg'sche Regiment, dessen Chef bekanntlich der Kaiser Wilhelm ist, und das Berliner Kaiser Alexander-Regiment Geschenke mit einander ausgetauscht haben. Das Kaiser-Alexander-Regiment hat dem Wyborg'schen Regiment eine künstlerisch ausgeführte Bronzebüste des deutschen Kaisers überandt, worauf die russischen Offiziere als Gegengabe ein Portrait des Zaren dem Berliner Regimente zugehen ließen.

Aus Mailand läßt sich die „Köln. Ztg.“ melden: Dem hiesigen „Corriere“ zufolge verlautet in römischen Hofkreisen, Kaiser Wilhelm habe dem italienischen Königspaare zugesagt, zusammen mit der Kaiserin der silbernen Hochzeit desselben im nächsten Jahre in Rom beizuwohnen. Nun, das ist jedenfalls eine weitsehende Ankündigung, die in die Welt zu setzen freilich gar keinen so überaus scharfen politischen Seherblick erfordert.

Die preussische Regierung hat den lebhaften Wunsch, daß der Landtag seine Arbeiten noch vor Pfingsten zum Abschluß bringe. Ebenso wünscht sie aber auch, daß sämtliche Vorlagen, über welche die Beratungen noch nicht abgeschlossen sind, erledigt werden. Ob sich beides vereinigen lassen wird, ist sehr fraglich, und es ist daher wohl möglich, daß die Herren Landesvertreter noch nach dem Feste auf einige Tage zusammenkommen müssen. Schwierigkeiten macht die Erledigung der Tertiärbahnvorlage.

Die Frage der Feuerbestattung wurde am Mittwoch in der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses verhandelt. Seitens der Regierungsvertreter wurden ernste Bedenken darüber geltend gemacht, insbesondere soweit der Transport von anstehenden Krankheiten gestorbenen Personen zur Leichenverbrennungshütte und das Interesse der Kriminaljustiz in Frage kommt. Die Behauptung der Petenten, daß Kirchhöfe zur Verbreitung von Infektionskrankheiten beitragen, sei hinfällig. Es sei kein Fall festgestellt worden, wo dies thatsächlich geschehen sei. Ein eigentlich hygienisches Interesse, die Feuerbestattung einzu-

führen, könne man daher nicht anerkennen. Wollte man sie zugeben, so müßte eine gerichtliche Obduktion vor der Verbrennung gefordert werden, welche auf alle möglichen Vergiftungsarten Rücksicht zu nehmen habe und die also auf die größten Schwierigkeiten stoßen würde. Ein bloßer Leichenbefund, auch durch einen Sachverständigen, reiche nicht aus, um Verbrecher vor Vergiftungen zurückzuführen. Die Kommission beschloß Uebergang zur Tagesordnung.

Serbien hat den bestehenden Handelsvertrag mit Deutschland gekündigt. Die Verhandlungen über einen neuen Vertrag beginnen in kurzem.

Unter denjenigen Ländern, wo der deutsche Handel Aussicht hat, seine Stellung nicht nur zu behaupten, sondern voraussichtlich noch bedeutend zu erweitern, steht Südamerika in allererster Linie. Bei der Einfuhr nach den Laplatastaaten nimmt Deutschland mit 6 204 889 Doll. nach England, Frankreich und Belgien die vierte, bei der Ausfuhr mit 11 434 228 Doll. nach Frankreich, England und Belgien ebenfalls die vierte Stelle ein. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die antilische Statistik alles, was von oder nach Deutschland über Belgien geht, als belgischen Handel bezeichnet. In Buenos Ayres spielt der deutsche Kaufmannstand eine größere Rolle denn je. Sowohl in der Einfuhr als in der Ausfuhr stehen die deutschen Firmen weitaus in erster Linie.

Ueber die Ankunft und den Aufenthalt des deutschen Kreuzer-Geschwaders in Dar-es-Salaam wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: Mit großer Spannung sah man namentlich in Dar-es-Salaam der Ankunft des Geschwaders entgegen, da ein Schiff von der Größe wie die „Leipzig“ bisher noch nicht in diesem Hafen gewesen war, und die Kapitäne der Reichspostdampfer sich gern hierauf berufen, wenn sie vor der sogenannten engen Einfahrt, das heißt sechs Meilen in See liegen bleiben. Groß war daher die Freude, als nun doch alle Kriegsschiffe: „Leipzig“, „Sophie“, „Alexandrine“, „Schwalbe“ und „Möwe“ im Hafen lagen und der Salut für den Gouverneur über das schöne weite Hafenbecken rollte. Noch die doppelte Anzahl von Schiffen hätte im Hafen Platz gehabt, aber trotzdem bot dieser ein Bild lebhaften und bewegten Lebens, nicht minder die Stadt, diese namentlich in den Nachmittagsstunden, wenn die zahlreich beurlaubten Marineoffiziere die reich mit Flaggen und Palmenblättern geschmückten Straßen, Restaurants und Läden füllten. Unter den Deckoffizieren und Unteroffizieren waren noch einzelne, welche vor drei Jahren in Dar-es-Salaam gewesen waren und nun ihrem Staunen über die mit dem Orte vorgegangene Veränderung Ausdruck gaben. Nach neuntäglichem Aufenthalt dampften die Schiffe nach Sansibar ab. Wie das Geschwader in der Bevölkerung einen bleibenden Eindruck von der Macht Deutschlands auch zu Wasser zurückgelassen hat, so wird es auch das Gute gebracht haben, daß die Sage von der überaus schwierigen Einfahrt in den Hafen von Dar-es-Salaam nunmehr gründlich widerlegt ist.

In Ungarn spitzt sich der Kampf zwischen Staat und Kirche immer mehr zu. Vom Abg. Franz ist eine Resolution eingebracht worden, welche die freie Religionsübung und die Gleichberechtigung der Konfessionen betrifft. Der Klub der liberalen Partei hat unter Zustimmung des Kultusministers be-

## Eine gute Partie.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Maria saß schweigend daneben, es fiel Enno Hooglander unangenehm auf, daß seine Schwester übersehen zu werden schien. „Meine arme Maria muß unter Ihrem gütigen Schutz erst wieder aufleben, sie braucht Zerstreuung!“ sagte er zu der Gräfin Tante. Und sich an seine Schwester wendend, fragte er: „Du bist hoffentlich mit Toiletten versehen, sonst soll ich Dir von Tante Lätitia sagen, sie würde für das Nötige sorgen!“ „Gimm, Tante Lätitia? Nun das ist jedenfalls eine ganz unerhörte Großmuth, da kann man also zu der Gunst der Erbante gleich gratulieren!“ rief Elma in neuem sichtlich unangenehmen Erstaunen.

Die Gräfin biß sich auf die Lippen. Sie schien fast erschrocken von dieser Mittheilung. „Sagen Sie Lätitia unseren tiefgefühlten Dank für ihre gütige Absicht, lieber Enno, von der wir für Maria indeß in keinem Falle Gebrauch machen können, da mein Mann es übernommen hat, für sie zu sorgen.“ „Ich habe vom vorigen Winter noch Toilette im Ueberfluß.“ rief Maria tief erröthend dazwischen. Die Gräfin that, als höre sie es nicht und wandte sich wieder an den jungen Offizier, indem sie sich auf ihre Worte zu besinnen schien. „Uebertreue sind wir der Meinung, Marias Eintritt in unseren Kreis vorläufig noch nicht stattfinden zu lassen.“ „Aber wieso? Warum, Gräfin Tante?“ „Weil wir es für passend halten, daß man zuvor all' diese fatalen Gerüchte über ihre Familienangelegenheiten zum Schweigen kommen lasse, lieber Enno!“

Enno von Hooglander war wüthend; aber er sah sich wehrlos gegenüber der Frau, von welcher Maria jetzt abhing. „Gestatten Sie mir, Maria eine Stunde spazieren zu führen?“ fragte er, um fortzukommen, indem er den Wunsch der Tante Lätitias, seine Schwester heute zu sehen, erwähnte.

Die Gräfin lächelte huldreich Zustimmung. Maria schnellte ganz erleichtert empor. Da fiel ihr Blick auf Helo, die keiner beobachtete, und in den Augen derselben lag ein heißes Verlangen, mitgehen zu dürfen. Das arme Kind blieb so viel allein, wenn die Mutter und Elma sich ihrer Geselligkeit oder den Anforderungen des Tages hingaben.

Marias Bitte, Helo mitgehen zu lassen, wurde von der Tante huldreich bewilligt. Sie legte in alles, auch wenn sie selbst Gefälligkeiten annahm, ein Wohlwollen, als sei sie die Spenderin einer Gnade; — im Grunde waren sie und Elma immer froh, von Helo und Maria befreit zu sein, heute zumal, wo Dora Rodwitz und die Allegorie bei der Prinzess sie sehr verdrossen. Enno trieb mit frohem Blick die Schwester und Cousine zur Eile und es dauerte nur Minuten, da standen schon beide in ihren hübschen Winterkostümen bereit.

Sie gingen in den Park, dessen mit Reif bedeckte Bäume in dem hellen Sonnenschein einen entzückenden Anblick boten.

Die jungen Mädchen sprachen davon, wie sie sich auf das Schlittschuhlaufen freuten, und Enno sah mit stillem Vergnügen in Helos liebliches Antlitz, in welchem er heute zum ersten Male ihm ganz überraschende Entdeckungen machte. Er hatte den lang aufgeschossenen, blaffen Backfisch nie für hübsch gehalten, nicht einmal gedacht, daß Helo es für die Zukunft zu werden verspreche. Und nun plötzlich blühte das Mädchen wie ein Rosenlein im Schnee, ein Bild, woran ihr weißer Filzhut mit der langen weißen Feder und das weiße Pelzwerk, welches sie trug, ihn maßte. Zuweilen neckte er sie durch Widerspruch. Dann richteten sich ihre großen, sanften und heute so strahlenden Augen auf ihn und sie antwortete frisch und treffend und stets mädchenhaft. „Helo, seit wann hast Du Dich so verändert?“ fragte er ganz verwundert.

„Verändert?“ fragte sie erkaunt zurück. Vielleicht sah sie ein Kompliment in seinem lächelnden Blick. Sie erröthete, wandte ihr Gesicht weg und erwiderte dann, als fielen ihr die Erklärungen ein: „Seit Maria da ist! Sie behandelt mich

nicht wie ein Kind; das thun die andern alle, und es machte mich so dumm und links!“

„Ja, das wird es sein!“ antwortete er ruhig. Er hätte um nichts in der Welt die Unschuld und Harmlosigkeit ihres Wesens stören mögen.

Die Menschen, welche ihnen begegneten, blickten den beiden schönen jungen Damen nach; sie selbst bemerkten es kaum, aber Enno sah es und es machte ihn stolz.

Maria war weitaus die schönere; sie ging wie eine Königin daher in dem schwarzen Sammetanzug mit kostbarem Zobel besetzt, der ein vorjähriges Geschenk ihres Vaters war. Heute dachte sie an ihre schlimme Lage; auch sie war glücklich, daß ihr dunkler Teint sich zum ersten Male seit langer Zeit belebte und eine Wärme annahm, die überraschte.

In den vorderen Partien des Parks begegneten ihnen allzu viele Bekannte; sie aber wollten unter sich bleiben und schlugen auf Helos Rath einen Weg ein, der, wie sie sagte, meist einsam blieb.

So war es auch. Längere Zeit begegnete ihnen niemand, dann kam ein altes Ehepaar daher gegangen, Leute in bescheidenen, aber ziemlich sauberen Kleidern; Maria sah den alten Herrn flüchtig forschend an. War das nicht ein bekanntes Gesicht?

Ehe sie indeß ihren Bruder fragen konnte, der eben mit Helo tritt, stieß der alte Herr dicht hinter ihnen einen erschreckensruf aus. Nach ihm zurücksehend, gewahrten sie, wie er mit Anstrengung sich bemühte, seine bewußtlose Frau, die vor einer Minute noch so vergnügt zu plaudern schien, vor dem Hinfinken zu bewahren.

Ohne sich zu besinnen waren die drei jungen Leute neben dem sie kläglich um Hilfe bittenden alten Herrn.

„Mein Gott, mein Gott! Sie sprach eben noch mit mir! Minna! Frau! liebe Minna, wir sind so weit von Haus, wir sind gewiß zu weit gegangen!“ jammerte er, indem er vergeblich die Frau zu ermuntern suchte.



geschlossen, dafür zu stimmen, doch behält sich die Regierung die Initiative für Einbringung eines bezüglichen Gesetzes, sowie den Zeitpunkt der Einbringung vor.

Das neue italienische Kabinet hat sich am Mittwoch dem Parlament mit einer Erklärung vorgestellt, deren Wortlaut noch nicht vorliegt. Es heißt aber, die Erklärung würde den Entschluß der Regierung bekunden, die Friedenspolitik durch Treue an den Bündnissen und herzliche Beziehungen zu den befreundeten Mächten fortzusetzen. Betreffs der Militärfrage hält die Regierung an der gegenwärtigen Ausgabe von 230 Millionen im ordentlichen Etat und von 16 Millionen im außerordentlichen Etat fest. Die Einführung der Kleinkalibrigen Gewehre soll stufenweise mit einer jährlichen Ausgabe von 6 Millionen Lire erfolgen. Das Gleichgewicht des Etats soll durch Ersparnisse herbeigeführt werden, die durch Verwaltungsreform veranlaßt werden sollen.

Ministerpräsident Roubet begleitet Carnot nach Nancy, anscheinend um das Gerücht zu widerlegen, daß die Präsidentenreise ohne Zustimmung des Kabinetts erfolge. Die „Lanterne“ bricht, wie der „Voss. Ztg.“ berichtet wird, in einem ungemein drohenden kriegerischen Aufsatz gegen Deutschland aus, der dies niedergehende Reich mit Schwert und Feuer bedroht, wenn es noch ein Wort gegen die Nancyfeier sage. Gleichsam zur Ergänzung folgt diesem Artikel ein zweiter Aufsatz, in welchem darüber gemurmelt wird, daß — die neuen Geschützpatronen nichts taugen, da sie nicht losgehen, so daß die französische Artillerie tatsächlich ohne Munition dastehe. Das „niedergehende“ Reich kann also einstweilen noch ruhig sein.

Aus Athen wird geschrieben: Auf den neugewählten Premierminister Trikupsis legt Griechenland die allergrößten Hoffnungen. Es ist in der That ein großes Glück, daß Deljannis bei der diesjährigen Wahl unterlag. Trikupsis genießt das Vertrauen der intelligenten Bevölkerung Griechenlands sowie der Mächte. Trotzdem wird er nicht alle die kühnen Erwartungen, die man von ihm hegt, rechtfertigen können, wenn man bedenkt, daß Griechenland 360 000 000 Frcs. Schulden hat bei einer Bevölkerung von 2 000 000. Jedenfalls ist Trikupsis aber der geeignetste Mann, um das verfallene Staatsschiff wieder in den richtigen Kurs zu bringen und man kann Griechenland zu seiner Wahl nur Glück wünschen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika ist man mit den Vorbereitungen zur Präsidentschaftswahl beschäftigt. Die Demokraten stellen Cleveland auf, während die Republikaner zwischen Harrison und Blaine entscheiden werden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 25. Mai 1892.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing heute den Besuch des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Baden.

— Das preussische Staatsministerium hielt heute eine Sitzung ab, an der auch Graf Caprivi teilnahm.

— Dem Bundesrath, der heute Sitzung hielt, ist ein Gesetzentwurf über die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung zugegangen.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses schlägt dem Hause die Genehmigung der Nachtragsforderung von 286 500 Mk. als 1. Rate für die Wasserversorgung des westlichen ober-schlesischen Industriebezirks vor.

— Die Börsenquellkommission hat sich gestern bis zum 13. Juni vertagt. Auf Wunsch eines Mitgliedes erklärte sich die Kommission bereit, von Korporationen, Vereinen und auch von Einzelpersonen, denen besonders charakteristische Erfahrungen über wahrgenommene erhebliche Mängel auf dem Gebiete des Börsenwesens zur Seite stehen, sowohl tatsächliche Mittheilungen wie Vorschläge zu praktischen Verbesserungen entgegenzunehmen. Nach dem Wiederzusammentritt der Kommission sollen u. a. auch Sachverständige aus den Kreisen der Presse vernommen werden. Ein Bedürfnis zu Aenderungen des Fragebogens haben die bisherigen Vernehmungen nicht ergeben.

— Dr. Karl Peters hat infolge seiner letzten Fiebererkrankung eine Erholungsreise nach Südafrika angetreten und ist in Kapstadt eingetroffen.

— Die „Post“ giebt eine Darstellung des Falles Lüd, durch welche vielfache durch die Presse gegangene Entstellungen berichtigt werden. Danach ist der Posten nicht durch einen Mann geneckt, sondern durch deren drei thätlich beleidigt und durch einen Angriff gefährlich bedroht worden. Einer der Angreifer

Die beiden jungen Mädchen thaten ihr Bestes, aber es war wenig, was sie vermochten, und zweifellos war die todt-bleiche Frau sehr krank, wenn nicht gar sterbend.

„Dnno, — wenn Du einen Wagen holtest!“ sagte Maria sehr erschrocken.

Der junge Offizier war bereit und eilte fort, begleitet von den Dankesworten des alten, tieferschütterten Mannes.

Inzwischen hatte die alte Dame einige Male leise geseufzt; dann kam sie halb und halb wieder zu dem Bewußtsein und ihr Mann suchte sie mit den zärtlichsten Bitten zur Wieder-gewinnung ihrer Kräfte zu überreden.

Es war ein rührender Anblick, den die beiden alten Leute boten; das Erste, was die Frau that, als ihre Gedanken sich etwas klärten, war, daß sie zärtlich des Mannes Hand küßte und leise bat: „Armer Heinrich! Vergieb mir nur!“ Ach, der Gatte wußte nichts von Zorn, sondern wiederholte nur immer jubelnd: „Es war nur eine Dnmacht, liebe Frau, nur eine Dnmacht!“

Inzwischen kam von der Stadt her ein eleganter Spaziergänger, der, Helo erkennend, erstaunt und lebhaft zu der Gruppe trat.

„Meine gnädigste Komtesse, ist etwas geschehen? Ein Unfall? Kann ich helfen? Bitte verfügen Sie über mich.“

Helo klärte ihn auf. Maria erinnerte sich, daß sie diesen Herrn am Abend ihrer Ankunft im Salon ihrer Tante gesehen.

„Die Dame wurde ohnmächtig, mein Vetter holt einen Wagen, Herr von Lornow.“

„Sie sind ganz erschöpft, lassen Sie mich Ihnen helfen!“ wandte sich der Herr resolut an den Gatten der Kranken und nahm ihn, dem die Kräfte in der That versagten und der jetzt blässer ausah als seine Frau, dieselbe aus den Armen.

„Wie gut Sie sind, Herr von Lornow!“ rief Helo mit warmem Blick. Dann stellte sie Maria, die eben die Gutmünder

führte ein gezogenes Messer. Es sei daran erinnert, daß der noch sehr schwachen und schwindelnden alten Dame wieder Messerheld Brandt sich im Februar als Anführer bei den sog. Arbeitslosen Strafbar gemacht hat, daß er sich ferner wegen eines 14 Tage zuvor begangenen Todtschlags noch zu verantworten hatte. Der verwundete Traeber ist nicht als harmloser Spaziergänger durch Zufall und schuldlos verwundet worden; er ist vielmehr der Hauptschuldige. Ohne seinen Anreiz wäre der blutige Ausgang vielleicht vermieden worden. Die Ernennung des Grenadiers Lüd zum Gefreiten ist erst am 9. Mai, also fünf Wochen nach dem Vorfall, nach völliger Klärung des Thatbestandes dadurch erfolgt, daß Se. Majestät der Kaiser den Lüd als „Gefreiter Lüd“ vor die Front rief. In Militärkreisen herrscht übrigens die Anschauung, daß der Posten es nur der Autorität seiner Schußwaffe zu danken hatte, daß die gefährlichen Burschen von ihm abließen. Nur das unheimliche Geräusch des Ladens trieb die Angreifer in die Flucht und rettete dem Grenadier Lüd das eigene Leben.

— Die Ahlwardtsche Broschüre I. „Judenflinten“ wurde heute früh auf Grund des Abschnittes „wie der Staat betrogen wurde“ beschlagnahmt.

Posen, 25. Mai. „Dziennik Poznański“ meldet, daß auf Vorschlag des Erzbischofs Stablewski der Prälat Dorszewski-Posen und Domherr Kraus-Gnesen zu päpstlichen Protonotaren, der Propst von Jazdzewski-Schroda und der Dekan Alfred von Boninski-Roscielce zu Hauptprälaten; der Reichstagsabgeordnete und Landtagsabgeordnete v. Segielski und der Reichstagsabgeordnete v. Komierowski zu Geheimen päpstlichen Kammerherren von Papste ernannt worden sind. Der Reichstagsabgeordnete von Roscielce erhielt das Großkreuz am Bande des Georgiusordens.

Ober-Glogau, 25. Mai. Se. Majestät der Kaiser trifft nach einer Meldung des „Oberschlesischen Anzeigers“ zur Hochzeit des Fürsten Radolin mit der Reichsgräfin Johanna Oppersdorf Freitag Nachmittag 6 Uhr hier ein. Am Sonnabend um 11 Uhr vormittags wird Fürstbischof Dr. Kopp die Trauung vollziehen.

C Chemnitz, 25. Mai. Die größte antisemitische Versammlung, die unsere Stadt jemals gesehen hat, fand gestern hier im Elyseum statt. Der große Saal und sämtliche Nebensäle waren überfüllt, trotzdem draußen das herrlichste Maiwetter lockte und außerdem durch ein ziemlich hohes Eintrittsgeld der Massenheimsuchung durch Slandalmacher von Profession vorgebeugt war. Unter den 1500—2000 Besuchern aus allen Ständen befanden sich auch etwa 200 Sozialdemokraten unter Führung des Reichstagsabg. Hoffmann. — Der Reichstagsabgeordnete v. Liebermann, den wir hier als den Schöpfer unserer deutschsozialen Bewegung verehren, sprach über das Thema: „Die antisemitische Bewegung eine Ehre für das deutsche Volk“ und rief in seinem dreißtündigen Vortrage die Versammlung zu den stürmischsten Beifallstundgebungen fort. Besonders warme Zustimmung fanden seine, an die bekannten „Judenflinten“ anknüpfenden patriotischen Ausführungen. Dank der Vorsorge unseres Kaisers hätten wir für die ganze Kriegsstärke die vorzüglichsten Gewehre aus Staatsfabriken in den Depots, und die Ausmusterung sämtlicher Judenflinten würde die Schlagfertigkeit unseres Heeres nicht im geringsten beeinträchtigen. Das Ausland möge es sich gesagt sein lassen: Wenn der Kaiser uns ruft, sind wir allefammt bereit, die heiligen Grenzen des Vaterlandes zu vertheidigen. — Schließlich sei es doch nicht die Waffe, sondern wie Fichte sagt, „Die Kraft des Gemüthes“, die den Sieg erringt. — Nach Schluß des Vortrages sprang die Versammlung ohne Aufforderung des Vorsitzenden auf und brach in langanhaltende Heilrufe aus. Die Sozialdemokraten verzichteten gescheuter Weise auf Entgegnungen. Der Abg. Hoffmann erwiderte den ihn dazu drängenden Parteigenossen: „Ich werde den Teufel thun und mich blamiren.“ — Unter den feierlichen Klängen des Liedes „Deutschland über alles“ trennte sich die Versammlung, die wieder mächtig zur Stärkung der deutschsozialen Bewegung in unserem, bisher durch einen Sozialdemokraten im Reichstage vertretenen Wahlkreise beigetragen hat.

Celle, 25. Mai. Der heutige Schlußtag des 600jährigen Jubiläums der Stadt ist in glänzender Weise verlaufen. An der feierlichen Rathssitzung nahmen zahlreiche Ehrengäste theil. Oberpräsident Dr. v. Bennigsen machte dem Oberbürgermeister Hattenborff die Mittheilung, daß Se. Majestät der Kaiser ihn zum Geh. Regierungsrath ernannt habe. Der heutige Festzug ging ebenso glänzend von statten, wie das gefirnte Festspiel. Die Stadt ist von Fremden überfüllt.

zukunftspfe, und Lornow einander vor. Beide erinnerten sich jener städtigen Begegnung. Verbeugen konnte sich Lornow nicht, die alte Frau hing schwer in seinen Armen, aber er sagte sofort, daß er auf die nähere Bekanntschaft von Baroness Hooglander durch Fräulein von Goldberg vorbereitet sei und sich glücklich schätze, durch diese Begegnung den Damen beistehen zu können. Maria sah, daß der alte Herr bei dem Namen Hooglander lebhaft aufblühte.

Sie hatte sich vorhin dunkel seines Gesichtes erinnert, jetzt wußte sie plötzlich, wer er war, ihre und seine Augen begegneten sich. „Herr Mantink. Sind Sie es wirklich?“ rief sie überrascht.

„Ach, und sind Sie das kleine, gnädige Fräulein?“ Ein bewundernder Blick des alten Mannes sagte ihr, daß er sie sehr schön finde. Sie wurde glühend roth und wagte die Augen nicht aufzuschlagen.

Erstaunt sahen der Legationsassessor von Lornow und Helo auf diese Erkennungsszene, welche Maria dann, sich zusammen nehmend, erklärte, indem sie dem alten Manne die Hand gab.

„Herr Mantink stand in Papas Diensten, und ich spielte als kleines Mädchen bei ihm in der Schreibstube! Er zeichnete mir so schöne Bilder!“

„Ach, mein Gott, ja, gnädige Baroness hatten so viele Freude an meinen Männchen und Häusern! Das war damals, als der Herr Baron noch in Ehrstein wohnte!“ Es klang wie ein schmerzliches Bedauern aus des alten Mannes Mund.

Seine Frau hatte trotz ihrer Schwäche mit mühsam folgenden Blicken die Reden der beiden verstanden; jetzt kam die Dnmachtsanwandlung oder Beklemmung wieder zurück, sie schlug mit den Armen um sich, der Alte hatte nur noch Augen für sie, ein Glück, daß jetzt die von Dnno geholte Droschke in raschem Trabe herankam. (Fortsetzung folgt.)

### Ausland.

Paris, 25. Mai. Das Journal „La Paix“ berichtet, der Präsident Carnot werde in Nancy Worte sprechen, welche diejenigen, die Beunruhigung zu verbreiten suchten, in Verwirrung bringen und die gegenwärtigen Bestürzungen zerstreuen würden. Carnot würde die Reise nach Nancy sicher nicht unternehmen, wenn die dortigen Feste etwas anderes wären, als eine imposante Kundgebung zu Ehren der Studien und des geistigen Fortschrittes, das heißt des Friedens.

Brüssel, 25. Mai. Der deutsche Turnverein in Brüssel erhielt von dem Vorsitzenden des belgischen Turnbundes, dem der Verein als gleichberechtigtes Mitglied angehört, die förmliche Mittheilung, der deutsche Verein habe keine Einladung zum Turnfest in Nancy erhalten, man werde begreifen, warum. Einstweilen sei dessen Theilnahme an einem französischen Turnfest nicht gestattet, und es sei selbst nicht anzurathen, daß einzelne Turner an dem Fest in Nancy theilnahmen. Der belgische Turnverband, der unter dem Protektorat des Königs steht, wird im übrigen an dem Feste in Nancy theilnehmen. Der deutsche Turnverein wird selbstverständlich zu dem Vorfall Stellung nehmen.

Kopenhagen, 25. Mai. Heute Vormittag 11 Uhr empfing der König zahlreiche Deputationen, welche ihre Huldigungen und Glückwünsche anlässlich der goldenen Hochzeit des Königspaares darbrachten. Unter den Deputationen befanden sich solche von beiden Kammern des Reichstages, sowie von Gemeinden, Stadtverordnetenversammlungen, Vereinen und Institutionen aus dem ganzen Lande. Dieselben überreichten werthvolle Gaben und Stiftungen, darunter ein Legat zum Andenken an die goldene Hochzeit, die Mittel für ein Nationaldenkmal, den Galawagen der Handwerker und einen von 80 000 Schülkern dargebrachten goldenen Kranz. Um 1 Uhr wird der König den Prinzen Albert von Schleswig-Holstein-Glücksburg, welcher die Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm überbringt, sowie den Erzherzog Friedrich als Vertreter des Kaisers von Oesterreich empfangen.

Kopenhagen, 25. Mai. Unter den Festgaben, welche dem König und der Königin dargebracht wurden, befindet sich ein von dem deutschen Kaiser gespendeter prachtvoller Kronleuchter und eine marmorne Engelsstatue vom Prinzen von Wales. Der russische Oberhofmarschall Graf Golenitschew-Kutusow spendete ein Brot, an welchem ein prachtvoll gearbeitetes goldenes Salzfaß angebracht ist. Die Deputation des thüringischen Ulanenregiments Nr. 6 überreichte ein Gemälde, welches das Regiment zu Pferde darstellt. Vom Bischof Müller in Bertschdorf bei Herrnhut ist eine Adresse eingelaufen und Hofkapellmeister Lassen aus Weimar schickte eigenhändig geschriebene Niederkompositionen.

### Provinzialnachrichten.

Graubenz, 25. Mai. (Von einem traurigen Gescheh) ist ein Advocirter der Artillerie in Gruppe betroffen worden. Der Vermisste wurde plötzlich von der Bahnvorstellung befangen, er sei Generalmajor, und man brachte ihn zunächst in das hiesige Lazareth und dann, da er anscheinend an Gehirnerweichung leidet und unheilbar wahnsinnig ist, nach der Irrenanstalt in Schwyz.

Verent, 24. Mai. (Blünderer) unter dem Deckmantel des Anarchismus sind, wie der „Belgrym“ meldet, auch schon in Westpreußen thätig. Kürzlich erschienen auf dem Pfarrgehöfte zu Niedamow drei verdächtige Kerle, welche Unterstützung erbaten und erhielten. Da ihnen die Gabe zu klein war, drangen sie auf den Pfarrer ein und stießen Drohungen aus, wurden indessen von einigen handfesten Arbeitern verjagt.

Als Liffauen, 25. Mai. (Eigenartige Verfolgung. Kreuzotterbiß). Ein Frau, welche dieser Tage von dem Besitzer B. zu Ulpianen zwei Ferkel kaufte, gerieth durch dieselben auf dem Heimwege in eine missliche Lage. Nachdem sie sich mit den Ferkeln im Sack bereits eine gute Strecke entfernt hatte, sah sie sich plötzlich von dem Mutterstweine, das man mittlerweile aus dem Stalle gelassen, verfolgt. Von demselben eingeholt, gelang es der Frau nur dadurch dem wütenden Thiere zu entkommen, daß sie den Sack mit den Ferkeln abwarf und die Flucht ergriff. Die Sau aber besaß unterdessen die Ferkel und trollte mit ihnen gemüthlich von dannen. — Beim Suchen von Waldmeister wurde geftern der Sohn des Arbeiters B. zu Jaischen von einer Kreuzotter gebissen. Da man ärztliche Hilfe nicht gleich in Anspruch nahm, ging der ganze Körper in Geschwulst über, so daß auf Erhaltung des Lebens wenig Hoffnung ist. (Rdn. Allg. Ztg.)

Bromberg, 25. Mai. (Erste gastgewerbliche Ausstellung). Die Pforten der gastgewerblichen Ausstellung, zu welcher die Anmeldungen so zahlreich eingegangen sind, daß aus Mangel an Raum mehrere Anmeldungen abgelehnt werden mußten, haben sich heute geöffnet. Auf reichhaltigste mit Fahnen, Fähnchen und Emblemen ausgeschmückt, bietet das Leueische Etablissement in seinen verschiedenen Abtheilungen ein farbenprächtiges Bild und kaum weiß der Besucher, durch die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der ausgestellten Gegenstände überrascht, wohin er zuerst seine Schritte lenken soll. Die Ausstellung hat für die meisten Kreise und nicht bloß für den engeren Gastwirthschaftsstand Interesse. Um 11 Uhr fand der Eröffnungsfestakt statt. Die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, der geschäftsführende Ausschuß, Preisrichter und Aussteller, sowie die geladenen Gäste versammelten sich im hinteren Theile des Gartens, um dort die Begrüßungsansprache durch den Bürgermeister Wilde entgegenzunehmen. Wohl kein anderes Gewerbe, führte Redner aus, stände in so enger Beziehung mit dem Orte, wo es seinen Sitz hat, als das Gastwirthsgewerbe. Der Fremdenverkehr in Bromberg, der in früheren Jahren sich auf jährlich 20 000 Personen belaufen habe, in der Zeit des Niederganges aber, in den achtziger Jahren, auf 13 000 gesunken war, habe sich jetzt wieder bedeutend, und ein neuer Abschnitt in der Blüte und dem Aufschwunge der Stadt breche an. Aus erstes Zeichen des letzteren begrüße er diese Ausstellung. — Unter den Ausstellern ist u. a. die Firma O. Girschfeld-Horn mit Cierliqueur vertreten. (Bromb. Tglbl.)

Schneidemühl, 24. Mai. (Bezirksstag). Gestern fand hier der Bezirksstag des Bromberger Verbandes der Barbier, Friseur- und Perrückenmacher-Jnnung statt. Zu dem Verbande gehören die Jnnungen in Bromberg, Lhorn, Schneidemühl, Graubenz und Gnesen, vertreten waren jedoch nur die Jnnungen der drei erfigenannten Städte. Die Delegirten faßten den Beschluß, sich der Petition des deutschen Verbandes der Barbier an den Bundesrath wegen Befassung der Sonntagsarbeit bis 2 Uhr nachmittags anzuschließen. Als Vertreter zu dem Wite Jull in Kassel stattfindenden Kongreß der deutschen Jnnungsverbände wurde Herr Köseling-Bromberg gewählt. Der nächstjährige Bezirksstag soll in Lhorn abgehalten werden.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Mai 1892.

(Für Militäranwärter). Wenn in einigen preussischen Oberlandesgerichtsbezirken in früheren Zeiten Anwärter zum Vorbereitungsdienste bei den Gerichten ohne alle Rücksicht auf das vorhandene Bedürfnis zugelassen wurden, so sind diese Verhältnisse jetzt durch das vom Justizminister verfügte, mit großer Strenge durchgeführte Verbot der Annahme neuer Anwärter in steter Besserung begriffen. In dem Kammergerichtsbezirk ist kein unbesetzter Aktuar mehr vorhanden, im Bezirk Naumburg nur noch 14, in den Bezirken Kassel, Köln und Hamm ist Mangel vorhanden, welcher die Heranziehung von Aktuaren aus anderen Bezirken nöthig gemacht hat. Es besteht die Absicht, die Sperre des Vorbereitungsdienstes solange aufrecht zu erhalten, bis die über-zähligen Aktuare ganz oder doch größtentheils verschwunden sind. Dies



Ziel hofft man in etwa 1 bis 1 1/2 Jahren zu erreichen. Von da ab werden nur noch soviel Zulassungen erfolgen, als der Bedarf erfordert, die diätenlose Zeit wird damit ganz beseitigt oder doch soviel wie möglich eingeschränkt werden.

— (In der Frage des Zuchtungsrechtes des Lehrers) hat das preussische Ober-Verwaltungsgericht anlässlich eines Sonderfalles in folgender Weise entschieden: Der Lehrer ist zur empfindlichen körperlichen Zuchtigung (Blutunterlaufungen, blaue Flecke, Striemen) berechtigt, soweit dieselbe nicht Gesundheit und Leben des Schülers gefährdet; auch an Schülern anderer Klassen darf der Lehrer die Zuchtigung vornehmen. Außerhalb des Schulklosters ist der Schüler ebenfalls an die Schuldisziplin gebunden. Nur eine wirkliche Verletzung kann das Einschreiten des Gerichts gegen den Lehrer nach sich ziehen. Dasselbe Zuchtigungsrecht hat auch der Geistliche bei Ertheilung des Konfirmandenunterrichts.

— (Invalidentrente). Seitens der Invalidentät- und Alters-Versicherungsanstalt zu Danzig haben aus hiesigem Kreise Invalidentrenten erhalten: Die Magd Katharina Scjaniecka und der Knecht Franz Urbanowski, beide aus Gornowo.

— (Vom Himmelfahrtstag). Ein prächtiger Maienitag voll Licht und Luft, welcher Falbs Prophezeiung vom kritischen Tage erster Ordnung zu Schanden machte, war der gestrige Himmelfahrtstag, und so begann das Leben in den Straßen der Stadt schon in den frühen Morgenstunden. Festlich gekleidet wanderten jung und alt hinaus ins Freie, reich mit Imbiß versehen, um den Leib draußen in Gottes schöner Natur zu erquiden. Namentlich in der Ziegelei hatten sich hunderte von Ausflüglern eingefunden, sodas in kurzer Zeit sämtliche Plätze besetzt waren. Wusste man doch, das alte Gepflogenheit gemäß die „Vieder-tafel“ dort singen werde. Bis in die späteren Vormittagsstunden hinein erklangen die Weisen der frohgestimmten Sänger bald von der Kolonnade her, bald von Baldezhöhe herab, ein Genuß für die nahe befindlichen Zuhörer. Für die meisten jedoch war die Kolonnade als Gesangsart übel gewählt, denn sie hörten von den Gesängen fast gar nichts. Ein Platz gewählt für die Sänger wäre in dieser Hinsicht empfehlenswerther gewesen. Viele Klagen hörte man am Vormittage über die Straßenbahn. Nur wenige Wagen fuhr nach und von der Ziegelei, sodas man nach halbständigem Warten doch den Heimweg zu Fuß antreten mußte. Am gestrigen Vormittage ließ sich doch ein großer Verkehr voraussehen, und es hätten daher sämtliche Wagen bis zur Ziegelei fahren und noch Extrawagen eingestellt werden müssen, sonst hat das Verkehrsmittel seinen Zweck. — Das Wetter blieb auch am Nachmittag heiter, sodas sich wiederum nach allen Richtungen der Strom der Spaziergänger ergoß und die vorstädtischen Gärten füllte, wo unsere Militärkapellen konger-tierten. Auch am Abend, welcher dem heißen Tage angenehme Kühle folgen ließ, waren die Gärten recht belebt und so erfreute sich auch der Schützengarten, wo die 1er-Kapelle spielte, guten Besuches. Von Ottloschkin, das gestern für die Mitglieder und Freunde des Tanztränckchen-klubs das Ziel war, brachte ein Sonderzug und von Ploetterie ein Dampfer hunderte von Ausflüglern zurück, welche frische Baldezhöhe- und Stromluft in vollen Zügen genossen hatten.

— (Ruder-Verein). Eine höchst ansprechende Partie unternahm gestern Nachmittag der Ruder-Verein Thorn: er eröffnete mit dem An-gestern offiziell die Saison. Für die Mitglieder, deren Angehörige und Gäste lag um 3 Uhr der geräumige Hexradampfer „Prinz Wilhelm von Preußen“ am Brückenthor zur Aufnahme bereit. Mehrere hundert Damen, Herren und Kinder waren der freundlichen Einladung des Vereins gefolgt und gruppirten sich auf dem durch ein Zeltdach vor den Sonnenstrahlen geschützten Deck. Eine zahlreiche Menschenmenge schaute vom Ufer her zu, wie die vier Boote, bemant mit weißbefiedelten und weißbelappten Ruderern, in den Strom hinausfuhren und sich dann still hinlegten. Bald wendete auch der Dampfer sein Bugspriet hinaus und dampfte bis kurz vor die Eisenbahnbrücke, wo die Boote dem Schiffe ihren Salut brachten, der kräftig erwidert wurde. Nun setzte sich nach ihrem Salut die ganze Zug stromaufwärts in Bewegung, einige Boote weit vorausweisend, andre den Dampfer streckenweise geleitend. Verwundert schauten die Flisskaten, auf dem First ihrer Strohütten hochend, den vorübergleitenden Booten zu. Nach kurzer Fahrt, während welcher auf dem Dampfer manch köhles Glas Bier die Hitze mildern mußte, war die Mündung der Drenweg erreicht, wo die Ruine der alten Ordensburg ragt. Eine frohgemüthe Schaar ergoß sich nun aus dem Dampfer und aus den Booten. Ueber sandige Düning watend erreichten die Ausflügler an der Ruine schattige Plätze. Zahlreiche Gruppen lagerten sich auf dem Erdboden und erquidten sich an dem mitgebrachten Imbiß. Die Musikkapelle, welche schon unterwegs ihre Weisen ertönen ließ, spielte hier lustige Stücke und bald drehten sich auf dem Rasen-plane die Paare im Reigen. Allerlei Spiele folgten und so verfloß die Zeit recht schnell. Um 8 Uhr ging es wieder an Bord; die Boote drehten ihre Spitze stromab und durchschnitten mit großer Geschwindigkeit die Wellen. Vorüber an Thorn ging die Fahrt des Dampfers bis hinab nach Wieses Kämpen, wo gependet wurde. Bald langten die Ausflügler am Bootshaus an, wo unterdeß die Ruderer ihre Boote untergebracht hatten. Eine gesellige Zusammenkunft im Artushofe beschloß den heiter verlebten Nachmittag.

— (Turnfahrt). Die Culmsee'er Turner unternahmen gestern früh eine Turnfahrt nach Thorn. In Bismoh wurden sie von den hiesigen Turnern, welche ihnen entgegengegangen waren, empfangen und geleitet. Nach einem Fröhlichpöppeln im Artushofe machten sie per Pferde-bahn einen Ausflug nach der Ziegelei und nachmittags vom Turnplatz aus einen Spaziergang nach Heppners Ruh, wo sie sich bei Turnspielen unterhielten. Abends 6 1/2 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Culmsee vom Stadtbahnhofe.

— (Die freiwillige Feuerwehr) blüht heute auf ihr 30jähriges Bestehen zurück. Morgen Abend nach Beendigung der Uebung wird im Nicolaischen Lokale eine kleine Festsfeier stattfinden.

— (Der kaufmännische Verein) hielt am Mittwoch Abend eine Versammlung ab, in welcher Herr Kaufmann Dorau über die Revision berichtete. Der Rechnung wurde Entlastung erteilt. Ueber die Ermäßigung der Beiträge konnte kein Beschluß gefaßt werden, da zu Statutenänderungen die Anwesenheit von 1/3 der Mitglieder erforderlich ist. Zu diesem Behufe ist für Montag Abend eine neue General-versammlung anberaumt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

— (Unter den uns vom Bonnemonat gebrachten Lederbissen) nimmt der Salat einen der ersten Plätze ein. Er wirkt wohlthätig auf den menschlichen Organismus und empfiehlt sich wegen seiner erfrischenden Wirkungen. — Die Bereitung eines guten Salates ist ohne Zweifel eines der geheimnißvollsten aller gastronomischen Probleme. Es gehören dazu vier Wesen, die unter sich in denbar größtem Gegenfasse stehen, ein Verschwender, der das Del giebt, ein Maßhalt zum Essen, ein Weiser zum Salz und ein Narr zum Mischen der vier Elemente. Rousseau sagt allerdings, das auf die Schmachhaftigkeit der grünen Blätter nichts besser einwirkt, als wenn sie von den harten Händen eines jungen Mädchens zubereitet würden. Seit de-

ältesten Zeiten gehört der Salat zu den beliebtesten und gepriesensten Speisen, und Vertreter sowohl geistlicher wie weltlicher Mächte, Könige und Dichter haben sich mit seiner Zubereitung beschäftigt. König Friedrich Wilhelm I. von Preußen z. B. bereitete an der Tafel eigenhändig den Salat und zwar, wie ein Chronist berichtet, „in einer solchen Art, das man mit dem größten Appetit davon essen muß, denn Ihre Majestät wuschen Ihre Hände wohl drei bis vier Mal und trocknen sich ebenso oft an drei bis vier Servietten ab“. Ein italienischer Dichter schrieb ein langes Gedicht über den Salat und stellte ihn noch über Lorbeer und Myrthe; auch Goethe hat sich mehrfach begeistert über das erfrischende Gemüse ausgesprochen. In Italien ist der ausgezeichnete Salat des Papstes Sixtus V. sprichwörtlich geworden. Und das kam so: Als unbekannter Mönch und Bruder Felix hatte der nachmalige Kirchenfürst mit einem armen Advokaten in großer Freundschaft gelebt, ihn aber nachher jedoch aus den Augen verloren. Im Laufe der Jahre war der Advokat in immer größere Dürftigkeit gerathen und endlich erkrankt. Da wandte er sich in seiner Noth an den Leibarzt des Papstes und dieser brachte ihn Sr. Heiligkeit wieder in Erinnerung. Einige Tage darauf sagte der Papst zu seinem Arzte, das er dem Advokaten einen Salat gesandt habe, der ihm sicherlich helfen würde. Das Mittel schien dem Arzte doch etwas neu und er begab sich zu dem Kranken, den er in der That vollkommen wieder hergestellt fand. Erstaunt fragte er ihn nach dem wundervollen Kraute, das ihm so schnell geholfen habe. „Wundervoll ist es in der That“, erwiderte der Advokat, „im ganzen Pflanzenreiche giebt es kein wundervolleres Kraut!“ Und damit brachte er den Korb. Dieser enthielt aber nur gewöhnliche Kräuter, während das eigentliche Heilkraut, eine mit Sechsen gespickte Börse, auf dem Grunde des Korbes lag. Seitdem sagt man in Italien von jemandem, der Geld braucht: „Es fehlt ihm der Salat Sixtus V.“

— (Wegen einfachen Bankrotts) wird der Kaufmann Julius Dahmer, früher in Thorn, von der hiesigen Staatsanwaltschaft steck-brieflich verhaftet.

— (Kirchhofsdiebstahl). Selbst die geweihten Stätten der Friedhöfe sind vor der Frechheit der Langfinger nicht sicher. Eine ältere Dame besuchte gestern Mittag den altstädtischen Kirchhof, um ihr Erbegräbniß mit Blumen zu schmücken. Sie legte die Mantille, den Sonnenschirm und ihr Körbchen ab, in welchem sich Handarbeiten, Portemonnaie u. a. befanden, und entfernte sich auf wenige Augenblicke zu dem nahegelegenen Brunnen, um die Blumen zu benehen. Als sie zurückkehrte, waren Sonnenschirm und Körbchen verschwunden.

— (Unfall). Gestern wurde eine die Breitestraße entlang gehende Frau von einem Radfahrer, welcher aus der Schillerstraße einbog, im Rücken angefahren; sie fiel zu Boden und erlitt dabei eine Verletzung am Arme.

— (Selbstmordversuch). Die unter Sittenkontrolle stehende Hermine Lange aus Moder versuchte gestern sich im Grünmühlenteiche zu ertränken. Der gerade vorübergehende Gendarm Herr Godau bemerkte dies und brachte das Mädchen ans Land, was aber erst nach verzweifeltem Widerstande derselben gelang. Herr Godau veranlaßte ihre Ueberführung ins Gemeinde-Krankenhaus.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden Papiere, auf den Namen des Uhrmachers Paul Lust lautend, bei Suchowolski in der Elisabethstraße, ein Paar Militärhandschuhe in der Bromb. Vorstadt, eine Infanterie-Säbelscheide im botanischen Garten, ein Regenschirm am Telegraphenschalter. Näheres im Polizeireferat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,08 Meter über Null. Das Wasser steigt nicht mehr. Die Wassertemperatur beträgt 13 1/2 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Weichsel“ mit kleiner Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig, der Dampfer „Wilhelmine“ mit Ladung Dachpappe, leeren Spiritusfässern und Holzstößen aus Königberg, und der Dampfer „Thorn“ mit einer Ladung Petroleum und Kaufmannsgütern und drei beladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren sind der Regierungsdampfer „Culm“ nach Schulitz, der Schleppdampfer „Danzig“ mit einer Ladung Spiritus und „Weichsel“ ohne Ladung, beide nach Danzig.

— (Schweine-transport). Heute traf über Ottloschkin ein Transport von 132 russischen Schweinen hier ein.

**Mannigfaltiges.**  
(Genossenschaftsbäckerei). Die von den Leitern der Berliner Bäcker-Gesellschaft ins Leben gerufene Genossenschaftsbäckerei erstreckt sich eines ungeahnten Aufschwunges. Die Genossenschaft arbeitet jetzt mit 27 Mann und liefert täglich 4000 Brote, um welche die Abnehmer sich streiten, denn der Nachfrage entsprechend mußte die Genossenschaft schon jetzt 21 000 Brote liefern. Nach den Ausführungen des Leiters der Bäcker-Gesellschaft und Aufsichtsraths der Genossenschaft Herrn Pfeiffer ist das Unternehmen mit nur 24 000 M. Kapital begründet worden. Die Gesellen arbeiten vorläufig noch 12 Stunden und haben sichtlich 21—27 Stunden Sonntagsruhe. Der Lohn stellt sich auf durchschnittlich 27 Mk. die Woche.  
(Schlagende Wetter). Auf der Zeche Necklinghausen wurden durch eine Explosion schlagender Wetter zwei Bergleute getödtet.  
(Kellame). Der Kaufmann Emanuel Kronsohn in Frankfurt hatte in Lokaltältern ein Inserat erlassen, das eine Bibel-stelle („Es werde Licht, und es ward Licht“) aus 1. Mos. Kap. 1, B. 3, als Ueberschrift enthielt. Er wurde von dem Schöffengericht wegen groben Unfugs zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte Kronsohn Berufung ein, über welche die Strafkammer verhandelte. Der Vorsitzende erinnerte daran, das Kronsohn in früheren Jahren ein ähnliches Inserat erlassen habe, in dem eine Stelle aus dem neuen Testament, das Wort Christi: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, zu Kellamewenden benutzt worden war. Der Vorsitzende betonte, das jeder feinfühlende Mensch sich durch solche Annoncen verletzt fühlen müsse. St.-A. Pöhl behauptete, das der Vorberrichter keine Freiheitsstrafe verhängt habe. Die ausgesprochene Strafe wäre durchaus am Platze. Die Strafkammer verwarf denn auch die Berufung.  
(Uebertragung der Tuberkulosis durch Kuhmilch). Nach den Ausführungen von Olivier (Paris) waren im Verlaufe von einigen Jahren 13 Ewinnen eines Pensionats an Tuberkulose erkrankt, von denen 6 starben. Bei allen war anscheinend hereditäre Disposition ausgeschlossen. Die jetzt geschlachtete Kuh, deren Milch in dem Pensionat genossen worden war, zeigte eine ausgebehnte Tuberkulose am Euter.  
(Von einer ungewöhnlichen Plage) sind heuer die nordwestlichen Departements Frankreichs heimge sucht worden: gewaltige Krähen Schwärme fallen über die Getreidefelder her und richten solchen Schaden an, das die Landwirthe eine möglichst große Zahl von Jägern aus Paris herbeigerufen haben, um sich

von den ungeliebten Gästen zu befreien. Im ganzen Westen der Normandie werden seit mehreren Tagen große Krähenjagden veranstaltet.

(Das Wasser des Mississippi) steigt noch immer. 225 000 Morgen Weizen-, 300 000 Morgen Mais- und 200 000 Morgen Baumwollensplanzen sind vernichtet und viele Pferde und Maultiere sind in den Fluten umgekommen. Man befürchtet, das binnen kurzem eine Million Morgen überschwemmt sein wird. In Arkansas sind sämtliche Baumwollensplanzen unter Wasser. Der Verlust an Leben und Eigenthum ist entsehrlich.

**Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.**  
Berlin, 27. Mai. Oberbürgermeister von Forderbeck ist gestorben. Die Leiche wurde gestern Abend eingefahrt und wird heute nach dem Rathhause überführt, welches halb-mast geflaggt hat. Von dort wird der Verstorbene am Montag auf Kosten der Stadt beerdigt.

Berlin, 27. Mai. Im Prozeß Polke beantragte der Staatsanwalt 3 Jahre Gefängniß unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft, sowie eine Geldstrafe.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

	27. Mai	25. Mai
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	215—80
Wechsel auf Warschau kurz	216—	215—50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—50	100—50
Preussische 4 % Konsols	106—70	106—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—	68—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—90	65—60
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95—80	96—
Disconto Kommandit Antheile	195—50	195—30
Oesterreichische Kreditaktien	171—10	171—10
Oesterreichische Banknoten	170—90	170—85
Weizen gelber: Mai	186—	186—50
Juni-Juli	185—75	186—50
Ioto in Newyork	98—1/2	98—1/2
Roggen: Ioto	192—	192—
Mai	192—50	195—
Juni-Juli	192—	193—75
Juni-Juli	188—70	189—75
Rüböl: Mai-Juni	53—	53—50
Sept.-Okt.	53—	53—20
Spiritus:		
50er Ioto	58—30	59—20
70er Ioto	38—80	39—60
70er Mai-Juni	38—50	39—30
70er August-Sept.	39—50	40—50
Diskont 3 pCt., Bombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 25. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Zufuhr 10 000 Liter. Gefühnigt 10 000 Liter. Esso kontingentirt 62,00 Mk. Wf., nicht kontingentirt 41,75 Mk. Wf.

**Thorner Marktpreise**  
am Freitag den 27. Mai.

Benennung	niedr. Preiz.		höchster Preiz.	
	1/2	1/4	1/2	1/4
Weizen	20	50	22	00
Roggen	19	50	20	00
Gerste	15	00	16	00
Hafer	14	50	15	00
Stroh (Richt)	4	00	4	50
Heu	6	50	7	00
Erbsen	15	00	20	00
Kartoffeln	2	40	2	70
Weizenmehl	12	40	18	80
Roggenmehl	9	20	15	60
Brot	1 1/2	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1	20	1	60
„ Bauchfleisch	1	00	1	20
Kalb-fleisch	1	00	1	20
Schweinefleisch	1	00	1	20
Geräucherter Speck	1	60	1	80
Schmalz	1	60	1	80
Hammelfleisch	1	00	1	20
Ebutter	1	60	2	00
Eier	2	20	2	40
Krebse	—	—	—	—
Aale	1	00	2	20
Bressen	—	80	—	90
Barbinen	—	50	—	60
Barsche	—	90	—	1 00
Schleie	—	80	—	1 00
Gedite	—	80	—	1 00
Karpfen	—	—	—	—
Weißfische	—	40	—	50
Milch	—	10	—	12
Petroleum	—	20	—	22
Spiritus	—	—	1	20
Spiritus (denaturirt)	—	—	—	50

Sonnabend am 28. Mai.  
Sonnenaufgang: 3 Uhr 49 Minuten.  
Sonnenuntergang: 8 Uhr 06 Minuten.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag (Gaudi) den 29. Mai 1892.  
Altstädtische evangel. Kirche:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.  
Nachher Beichte: Derselbe.  
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.  
Kollekte für die Armen der Gemeinde.  
Neufstädtische evangelische Kirche:  
Vorm. 9 Uhr: Beichte.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Stähle.  
Nachher Beichte und Abendsmahlsfeier.  
Kollekte für den Gustav-Adolfverein.  
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.  
Evangelisch-lutherische Kirche:  
Vorm. 9 Uhr: Konfirmation. Herr Superintendent Nehm.  
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Stähle.  
Evangelische Gemeinde in Moder:  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Moder. Herr Prediger Pfeifferkorn.  
Nachher Beichte und Abendsmahlsfeier.  
Evang. Schule in Podgorz.  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen der echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen, in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, sodas die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, das Bitterwässer, Magentropfen, Salzpastillen, Ricinusöl und wie die vielen Mittel alle heißen, dem Publikum viel theurer als die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie, wie tausende von Anerkennungen beweisen, von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidal-leiden u. c. u. übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.



**Bekanntmachung.**  
Die Lösungsscheine der im Jahre 1872 geborenen Militärschlichtigen sind in unserem Bureau (Sprechstube) abzuholen.  
Thorn den 27. Mai 1892.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Zufolge Verfügung vom 18. Mai 1892 ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 217 eingetragen, daß der Kaufmann **Samuel Landsberger** in Thorn für seine Ehe mit **Flora Aronsohn** durch Vertrag de dato Soldau den 5. April 1892 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das gegenwärtige Vermögen der Ehefrau, sowie alles, was sie später durch Erbschaft, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erwirbt, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll, eingetragen zufolge Verfügung vom 18. Mai 1892 am 21. Mai 1892.  
Thorn den 21. Mai 1892.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
In unserem Firmenregister ist unter Nr. 659 die Firma **Oswald Horst** hier gelöscht.  
Thorn den 21. Mai 1892.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
Zur Bearbeitung der durch die Kranken- und Unfallversicherung auf Grund der Reichsgesetze vom 15. Juni 1883 und 5. Mai 1886 bedingten schriftlichen Arbeiten, sowie zur Führung der betreffenden Kassengeschäfte soll bei dem unterzeichneten Kreis-Ausschusse sofort ein nicht pensionsberechtigter **Beamtler** angestellt werden. Auf Anweisung des Vorsitzenden hat der Beamte nach Bedürfnis auch noch andere Kreis-Ausschussangelegenheiten zu bearbeiten.  
Belegte Personen werden hiermit aufgefordert, ihre Meldungen **schleunigst** an uns einzureichen und gleichzeitig den Nachweis zu führen, daß sie Fähigkeit im selbstständigen Dekretiren, Expediren, besonders aber im Rechnungs- und Kalkulaturwesen, sowie in der Führung einer Kasse besitzen.  
Den Bewerbungsgesuchen sind etwaige Zeugnisse und Militärpapiere beizufügen.  
Der definitiven Anstellung, welche auf sechsmonatliche Kündigung erfolgt, geht eine sechsmonatliche Probezeit mit einem monatlichen Einkommen von 75 Mark vorher.  
Das definitive nicht pensionsberechtigte Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark pro Jahr.  
Für die Verwaltung der Kasse ist eine Kautionshöhe von 2000 Mark zu bestellen.  
Strasburg Weststr., 25. Mai 1892.  
Der Kreis-Ausschuss  
des Kreises Strasburg Weststr.

**Öffentliche freiwillige Versteigerung.**  
Sonnabend den 28. Mai cr. nachmittags 5 Uhr werde ich auf dem Gute **Gros-Osthan**: ca. 30 Ctr. gute **Erbsen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.  
**Kauf.**  
Gerichtsvollzieher Fr. A. in Thorn.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Dienstag den 31. Mai cr. vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts verschiedene elegante Möbel, wie  
1 Sopha mit 2 Sesseln mit Blüschbezug, 6 Salonstühle, einen großen Spiegel mit Konsole, 1 Sophatisch, ein Regulator, 1 Teppich, einige Regulatoren, 1 Biererbice, 2 Vasen, 1 nußbaum Waschtisch mit Marmorplatte, 6 Wiener Stühle, 2 Bettgestelle mit Matratzen und andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.  
**Nitz,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Hochfeines Lagerbier** und **Felsenkeller** (vorzügliches Tafelbier) empfiehlt in Gebinden u. Flaschen die **Bierniederlage der Dampfabrerie „America“** Mellin- und Hofstr.-Ecke.  
**E. Wenclewsky.**  
NB. Spritzbrähne für den Privatgebrauch leihweise.

**Pr. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.**  
Allerhöchst genehmigt im Jahre 1845.  
Grundkapital 9 000 000 Mark.  
Abtheilung für Unfallversicherung.  
Die Versicherungen werden geschlossen gegen **Unfälle aller Art,** sowohl diejenigen des Berufes als auch des täglichen Lebens (einschließlich der Erkrankung an **Erdchloffe**) ohne und mit Rückgewähr der Beiträge.  
Die gezahlten Beiträge bleiben also bei mit Rückgewähr der Beiträge abgeschlossenen Versicherungen bedingungsgemäß **Eigenthum** des Versicherten. Die darüber ausgestellten Rückgewährscheine werden auf Wunsch auch schon vor ihrer Fälligkeit von der Gesellschaft zurückgekauft oder beliehen.  
**Tüchtige** und **rührige** Agenten werden unter günstigen Bedingungen angestellt.  
Die unterzeichneten General-Agenten für Unfallversicherung in Danzig nehmen Anträge entgegen und ertheilen jede gewünschte Auskunft.  
**Die General-Agentur für Unfallversicherung in Danzig.**  
**Paul Rafalski,** Burgstraße Nr. 5.  
**J. Meller,** Brotbäntengasse Nr. 13.



**Harzer Sauerbrunnen „Grauhof.“**  
Den Vertrieb unseres Brunnen für Thorn und Umgebung haben wir **Herrn Gustav Oterski** in Thorn übertragen.  
Harzer Sauerbrunnen, Grauhof bei Goslar, Saxer-Völker.

Das zur **J. Witkowski'schen Konsummasse** gehörige **Waarenlager**, bestehend aus **Herren-, Damen- und Kinderstiefeln** wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.  
**Bestellungen und Reparaturen** werden wie vor ausgeführt.  
**F. Gerbis,** Verwalter.

**Nothe Kreuzlotterie.** Hauptgewinn 15 000 Mk., Ziehung am 8. Juni. Lose à 1 Mk. 10 Pf.  
**Weseler Geldlotterie.** Hauptgewinne 90 000, 40 000, 10 000 Mk., Ziehung am 22. Juni. Lose à 3 Mk. 25 Pf., halbe Anthelle à 1 Mk. 75 Pf. empfiehlt das **Lotterie-Komptoir** von **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 30.  
Porto und Liste 30 Pf. extra.

**Tapeten** in den neuesten Mustern empfiehlt billigst **J. Sellner,** Gerechtestr. Tapeten- u. Farbenhandlung.

**Bijouterie.**  
**J. Kozlowski,** Breitestr. 85 (35).  
**Frühjahrshäcker.**  
**Glacehandschuhe** für Damen und Herren.  
**Schirme und Stöcke.**  
**Cravatten.**  
**Grosse Auswahl** von **Gelegenheits-Geschenken.**  
**Galanterie.**

**Sämmtliche Polstermaterialien:** Heede, Segras, Indiasaseri, Rosthaare, Sprungfedern, Gurte, Bindfaden, Leinwand, Matragendrell, Möbelstoffe, Portieren, Wagentuch, Wagentripps, Wagenteppiche, Ledertuch sowie Marquiseendrell und Marquisenleimwand empfiehlt billigst **Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.**  
**11 auch 22 000 Mark** eingetragene Rindergelder sind von gleich zu cediren. Off. unter R. 60 i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Bestes Blatt für jede Familie!  
**FELS VOM MEER**  
Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus steht in der ersten Reihe der deutschen Monatschriften und möchte den geistigen Mittelpunkt der deutschen Familie bilden. Um dies zu erreichen und um die bedeutendsten Kräfte auf literarischem und künstlerischem Gebiete zur Mitwirkung heranzuziehen, scheidet die Verlagsabteilung weder Mühe noch Kosten. „Vom Fels zum Meer“ hat einen alle Gebiete des Wissens umfassenden Inhalt. — Wegen seiner hohen Auflage vorzügliches Inzertionsmittel. Die Zeitschrift erscheint seit ihrem 11. Jahrgang in zwei Ausgaben: In 26 Halbjahren à 50 Pfennig und in 13 Ganzjahren à 1 Mark. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Man verlange Probehefte zur Ansicht.

Eine renommierte **leistungsfähige Fabrik** sucht für ihre **mit Erfolg** einge- anderweit führten **Spezial-Artikel** auch für **Vertretung** oder **Ver-** hier deren **trieb an** **geschäfts-gewandte** Persönlichkeit zu ver- geben. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Geschäft leicht und lohnend, auch geeignet für Herren, welche **gewinnbringende** Neben- beschäftigung wünschen. Besuch der Rund- schaft am Platz und in der Umgebung not- wendig. Offerten nur von Reflektanten, deren **Sonität** für einen eventl. zu ge- wählenden Kredit **unrisikolos**, an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter J. F. 5256 mit Angabe von Referenzen.

**Sonnenschirme** in großer Auswahl und in schönen neuen Dessins empfiehlt schon von 2,50 Mark das Stück an **S. Hirschfeld.**

**Mein Grundstück** **Brückenstraße Nr. 24,** worin seit vielen Jahren **Bäckerei** betrieben wird, nebst elf Familienwohnungen, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**E. Marquardt,** Tuchmacherstr. 16.

Paris 1889: Goldene Medaille.  
**„Unbezahbar“** ist **Crème Grollich** zur Ver- schönung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1,20 Mark. Grollichseife dazu 80 Pf. Erzeuger: **J. Grollich** in Brünn. **Crème Grollich** ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel! Künftig in Parfümerie-, Drogen- handlungen und bei Friseurs. Wo nicht vorrätig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schwenditz. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekürzte Crème Grollich“, da es werthlose Nach- ahmungen giebt.

**Einen alten Sattel** mit **Bandare** und **Creuze** kauft **F. Rüster-Möcker.**

**Kein Husten mehr.** Ein gutes **Genußmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden** die **Heldtschen Zwiebel- bonbons.** In Packeten à 50, 30 und 10 Bja. nur allein bei **Gustav Oterski.**

**Schützenhaus.**  
**Der Garten ist täglich geöffnet.**  
Angenehmster Aufenthalt.  
**Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch** von 12—3 Uhr.  
**Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.**  
Kleinere, sowie größere **Essen** bis für 500 Personen werden in kürzester Zeit zu soliden Preisen ausgeführt.  
**Lager feiner und feinsten Weine.**  
Specialität: **Moselweine.**  
**Culmer Lager-Bier, Englisch Brunnen'er (Böhmisch-Bier), Culmbacher Bier** stets frisch vom Faß.  
Hochachtungsvoll  
**A. Gelhorn.**

**Castlabey-Matjes-Heringe** und **Malta-Kartoffeln** empfiehlt **P. Begdon, Gerechtestr. 7.**  
**10 000 Mark** auf meinen Neubau **Thorn, Bromberger Vorstadt,** zur ersten Stelle gesucht.  
**Carl Spiller.**

**Zur Saat!**  
**Buchweizen, Gerste, Hafer, Seradella, Lupinen, Wicken, Thymothee, Roth- u. Weißklee** offerirt billigst **H. Salfan.**  
**Berliner Wasch- u. Plättanstalt** von **J. Globig - Möcker.** Aufträge per Postkarte erbeten.  
**Wolljade und Wollband,** sowie **Kapspläne, Getreidefäcke** und wasser- dichte **Leinwand** billig zu haben bei **Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.**

**Padeneinrichtung,** bestehend aus **Repositorium, Labentisch, gr. u. kl. Glasspind, Glasstufen, dreiarbigem Kronleuchter** etc. ist getheilt sowie auch zusammen billig zu verkaufen **Altst. Markt 19,** neben **Hotel „Drei Kronen.“**  
Der **Besitzer Komischeke** in **Rogowko** bei **Thorn** hat einen im guten Zustande befindlichen **Halbverdecktwagen** billig zu verkaufen.  
**Eine tath. Dame** aus guter Familie, welche im Stande ist, größeren Haushalt allein zu führen, wünscht, gestützt auf gute Zeugnisse, in Stadt oder Land **Stellung als Stütze der Hausfrau.** Offerten an die Expedition dieser Zeitung.

**Accordfuger** erhalten Arbeit beim **Maurermeister G. Soppart.**  
**Stubenmädchen,** welche gut plätten können, erhalten Stellung durch **E. Baranowski, Gesindeverm. Gerechtestr. 8.**  
In **Möcker** ist eine freundliche **Wohnung mit Gärdchen** und reichlichem Zubehör, an der **Thorner Chaussee** gelegen, 5—7 Zimmer, **folglich sehr billig** zu vermieten. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

**Möblirte Wohnung mit Burschen- gelack** **Zahe 15** zu vermieten.  
**Freundlich möblirtes Vorderzimmer,** event. auch 2, mit **Burschengelack, 1. Etage,** sofort zu vermieten. **Elisabethstr. 14.**  
1 große herrschaftliche, aufs beste renovirte **Wohnung 1. Etage.**  
1 **Wohnkeller,** in welchem mit gutem Erfolge bis jetzt **Speisewirtschaft** gewesen.

**Montag den 30. d. M. 6 1/2 Uhr** abds. pünktlich **J. u. Rec. □ in I.**  
**Schützengarten.**  
Sonnabend den 28. Mai cr.: **Großes Streich-Concert** von der Kapelle des Artill.-Regts. Nr. 11. Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. **Fähling,** Korpsführer.

**Sommeraufenthalt.** Ruhiger, angenehmer und gesunder Aufenthalt im Garten und Walde. Mehrere Zimmer stehen für den ganzen Sommer oder einige Wochen zur Verfügung für einzelne Personen oder ganze Familien. Billige Preise für Wohnung und Pension. Entfernung vom Bahnhof 15 Minuten.  
**Gastwirth C. Thiel,** **Ottlochnel bei Ottlochnel.**

**Für Bahnleidende!** Schmerzlose **Bahnoperationen,** künstliche **Zähne** und **Plomben.** Specialität: **Goldfüllungen.** **Grün,** in Belgien approb., **Breitestraße.**

Eine **schöne herrschaftliche Wohnung,** 1. Etage, mit **Balkon** und **Garten-Mit-** benutzung, sofort zu vermieten **Schulstr. 23.**  
**Chr. Sand.**  
Die **bisher von Herrn Hauptmann Röhrlich** bewohnte **möbl. Wohnung** in meinem Hause i. v. J. v. **M. Gollnick, Neust. Markt 13.**  
Ein **freundl. Vorderzimmer, möbl. auch unummöblirt, Gerechtestr. 27** zu verm.

**Elisabethstr. 6** ist die **11. Etage** bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit **Wasserleitung** und **Ausguss** und allem **Zubehör** von sofort zu vermieten.  
**J. Frohwark.**  
**G. m. R. v. Mauerstr. 36, I. Höhle'sches Haus.**  
In meinem **neuerbauten Hause Bromberger Vorstadt, Hoffsir. 109,** hat **Wohnungen** von 8—9 Zimmern, auch getheilt, mit **Pferde-** stallungen, **Wagenremise** und **Burschengelack** billig zu vermieten **S. Bry, Baderstr. 7.**  
In meinem **Hause Bromberger Straße** Nr. 24 ist die **Beletage,** bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, **Balkon, Küche, Speise- und Mädchenkammer, Wasser-** leitung sowie **ausreichenden Nebengelassen** vom 1. Oktober, auf Wunsch auch **früher,** zu vermieten. **Heinrich Tilk.**  
1 fein möbl. Zim. m. **Kab. u. Burschengel.** vom 1. Mai z. verm. **Bäderstr. 12, 1 Tr.**  
2 möbl. Zim. und 1 möbl. **Balkonzim.,** mit u. ohne **Burschengel., z. v. Bannstr. 4.**  
**Bromberger Vorstadt — Schulstraße 20** — ist eine **Wohnung — parterre** — 6 Zimmer und **Zubehör** vom 1. October d. J. zu vermieten.  
Ein **freundl. Zimmer part. nebst Kabinett** u. **Zub.** ist von sofort billig zu verm. Näheres **Altst. Markt Nr. 27.**

**Täglicher Kalender.**

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai . . . . .	29	30	31	1	2	3	4
Juni . . . . .	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	1	2
Juli . . . . .	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

**Siehe Lotterie-Gewinnliste.**  
Die **Herrn Schnecke** zugehörige **Beleidigung** nehme hiermit zurück.  
**Czaykowski.**